

Pedrazzini schliesst dritte Amtszeit aus

Entscheidung Regierungsrat Mauro Pedrazzini wird 2021 kein weiteres Mal für das Amt zur Verfügung stehen, wie er überraschend bekannt gab.

VON DANIELA FRITZ

Er ist kein Mann der grossen, aber der klaren Worte. Und so liest sich auch die Medienmitteilung vom Montagmittag: Darin kündigte Regierungsrat Mauro Pedrazzini in wenigen Sätzen überraschend an, nicht für eine allfällige dritte Amtszeit zur Verfügung zu stehen. «Rund ein Jahr vor den nächsten Landtagswahlen war es für mich an der Zeit, über eine weitere Kandidatur als Regierungsrat nachzudenken. Nach Abwägung aller Umstände bin ich zur Entscheidung gelangt, kein drittes Mal zu kandidieren», heisst es in der Mitteilung. Wie er auf Nachfrage ausführt, seien zwei Mandatsperioden in seinen Augen für einen Regierungsrat eine angemessene Amtsdauer - eine dritte optional. «Ich konnte vieles erreichen in den letzten Jahren und in den vergangenen Monaten konnten zwei grosse Projekte in meinem Verantwortungsbereich

umgesetzt werden: Die Einführung der neuen Kita-Finanzierung und der Kredit für den Neubau des Landesspitals. Das war nun der richtige Zeitpunkt, über eine neuerliche Kandidatur nachzudenken», erklärte er weiter.

Pedrazzini wollte mit der frühen Ankündigung auch für die FBP frühzeitig Klarheit schaffen. Deren Präsident Marcus Vogt erklärte auf «Volksblatt»-Anfrage, dass Pedrazzini die Parteiführung zwar vorab informiert habe - nichtsdestotrotz sei Vogt aber überrascht über diese Entscheidung gewesen. «Wir sind froh, dass Klarheit herrscht. Damit haben wir den Auftrag, eine entsprechende Person für unser Regierungskandidatenteam zu finden», verweist Vogt auf die kommenden Landtagswahlen 2021. Bisher steht fest, dass die im November angelobte Regierungsrätin Kathrin Eggenberger aufgestellt wird. Regierungschef Adrian Hasler hingegen lässt noch offen, ob er für eine dritte Amtszeit zur Verfügung steht. «Dass Adrian Hasler mit seiner Entscheidung noch warten möchte, respektieren wir», so Vogt.

Regierungsmitglied seit 2005

Hasler und Pedrazzini sind die beiden am längsten amtierenden Regierungsräte, sie wurden am 27. März 2013 angelobt. Der Regierung



«Ich denke, dass zwei Mandatsperioden für einen Regierungsrat eine angemessene Amtsdauer sind, eine dritte ist optional», so Regierungsrat Mauro Pedrazzini. Für sich selbst schliesst er diese Option allerdings aus. (Archivfoto: Zanghellini)

gehört Pedrazzini sogar noch länger an: Als Stellvertreter fungierte er zwischen 2005 und 2009 zunächst für Regierungschef Otmar Hasler, in der folgenden Legislatur dann für den Vize-Regierungschef Martin Meyer. Als er es 2013 schliesslich in die erste Reihe schaffte, wurde Pedrazzini als Regierungsrat das breitgefächerte Ressort Gesellschaft anvertraut. Seither kümmert er sich um die Bereiche Gesundheit, Soziales sowie Familien und Chancengleichheit. Unter anderem brachte er in dieser Zeit die **AHV-Reform** durch, mit der das **Rententalter** um ein Jahr erhöht wurde, und dämmte mit diversen Massnahmen das Wachstum der Gesundheitskosten ein. Zu seinen grössten Erfolgen

darf man mit Sicherheit die Revision des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) 2016 und den Neubau des Landesspitals zählen. Beides äusserst umstrittene Vorlagen, die schliesslich vom Volk abgesegnet wurden. In anderen Bereichen, insbesondere der Familienpolitik, liessen grössere Vorlagen bisher noch auf sich warten. In diesem Jahr wurde aber die Kita-Finanzierung auf neue Beine gestellt. Ausserdem bleiben dem Minister noch über 14 Monate im Amt, um weitere Projekte voranzutreiben. Im Regierungsprogramm ist etwa eine Erhöhung des Kindergelds oder die Einführung des elektronischen Gesundheitsdossiers vorgesehen. Nachdem die Vernehmlassungsfrist zu dem E-Health-

Projekt Ende August abgelaufen ist, darf man diesbezüglich wohl bald mit einer Vorlage rechnen. Dass er sich in seiner verbleibenden Amtszeit nicht zurücklehnen will, machte Pedrazzini in der Mitteilung jedenfalls klar: «Den politisch Gleichgesinnten danke ich für die grosse Unterstützung in den letzten Jahren. Ohne sie hätten die teilweise sehr schwierigen Projekte in meinem Verantwortungsbereich nicht umgesetzt werden können. Meinen politischen Gegnern mag ich das verfrühte Weihnachtsgeschenk von Herzen gönnen. Ich verspreche, auch im letzten Jahr dieser Legislaturperiode die politische Diskussion mit kontroversen Themen lebendig zu halten.»